Lavater-Worte

Autor(en): **Farner, Oskar / Lavater**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft (6): **Mai-Sendung**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vor Gott, ihr Mitkämpfen zu kennen, oder doch zu ahnen, war uns Troſt und Stärkung. Wir können die ſcheinbare Beraubung nur ertragen und ihr individuelles Los nur verſtehen, indem wir uns mit ihr in der „Gemeinſchaft der Heiligen“ auch über das Grab hinaus durch Arbeit und Kampf für das Reich Gottes verbunden wiſſen.

Ihr Weſen und Geſchick erinnern uns ſtark an unſere teure Hanna Geyer, die, obwohl geſtorben, doch zu uns redet. (Hebräerbrief 11, 4.) Sie war anders und doch ähnlich. Wie Hanna Geyer war — und iſt — war auch Lydia Boß groß und ſtrahlend, wie ſie ganz und gar Gottes Sache zugewendet; wie ſie hat ſie ſiegreich ihren ſchweren Kampf geſtritten. Auch ihr Leben und Sterben iſt eine Erläuterung deſſen, was in der Eingangsbetrachtung dieſes Heftes geſagt wird. Die Schweſtern und die Kranken ihres letzten Aufenthaltes (vor Clavadel, wo ſie bloß noch einige Tage weilte) erklären, es ſei ihre Beſtimmung geweſen, ihnen zu zeigen, wie man ſieghaft Leiden trage und überwinde. So geſchah auch ihr Hingang im Lichte. Ihr nur zweiunddreißigjähriges Leben zeigt, was der *Geiſt* vermag, wie der Geiſt ſiegt. Denn es ſtrahlt von *ewigem* Leben.

Leonhard Ragaz.

Redaktionelle Bemerkung.

Von verſchiedenen Seiten iſt die Frage gekommen, warum der vertrauliche „*Rundbrief*“ mit der Darſtellung der Weltlage nicht mehr erſcheine. Ich glaubte, die Leſer ſeien darüber orientiert worden. Das Warum war übrigens leicht zu erraten: Es iſt auch gegen dieſen vertraulichen, in geſchloſſenem Couvert an einen beſtimmten Leſerkreis verſendeten, eigentlich rein privaten Brief ein *Eingriff des Preſſevogtes* erfolgt, und zwar in einer beſonders brutalen Form, von der man gelegentlich vielleicht erfahren wird.

Die Leſer dieſes Heftes dürfen aber wiſſen, daß der Kampf um die „Neuen Wege“ weitergeht.

Lavater-Worte.[1])

Der Chriſt oder der von Chriſtus ſich ſo verſchieden und Chriſtus ſich ſo ähnlich wie möglich denkende Menſch iſt nach meinem Syſtem der allerfreiſte und der allergebundenſte, der willenloſeſte und willensreichſte Menſch, der geſetzloſeſte und gewiſſenhafteſte. Er verachtet alle Geſetze und iſt der genaueſte Erfüller des Buchſtabens und Geiſtes der Geſetze Chriſti. Er fühlt ſich freier als alle Freien, und alles, was er als

[1]) Aus „*Land! Land!*“, Lavater-Worte, zuſammengeſtellt von Oskar Farner.

erleuchteter Chriſt denkt, will und tut, iſt ſo notwendig, wie der Fall des ſchweren Steines gegen den Mittelpunkt der Erde.

*

Ich, Schreiber dieſes, bezeuge als ein ehrlicher Mann, daß mir nichts leichter ſcheint für einen geſunden, unbefangenen Menſchen, als den Sinn der meiſten Worte Jeſu oder ſeine Lehren der Wahrheit, über welche ſiebenzehn Jahrhunderte geſtritten wird, zu verſtehen, und daß ich es bloß für die höchſte Nachläſſigkeit, die ſchlaffeſte Unaufmerkſamkeit oder abgeſchmackte Zweifelſüchtelei halte, wenn man ſich ſo wunderſam gebärdet, als ob alles ſo dunkel, zweideutig, widerſinnig oder ſchwerſinnig ſei; als ob es, Gott weiß, welche unermeßliche Gelehrſamkeit, Kritik, Sprachkunde, Philoſophie oder Kirchenverſammlungen und Kirchenentſcheidungen bedürfe, um den Sinn der Worte Jeſu zu verſtehen.

*

Gott heiligt nur den, der ſich heiligen laſſen will. Gott hilft nur dem zur Vollkommenheit, der nach Vollkommenheit ſtrebt. Er erleuchtet, erwärmt, beſeeligt nur den, dem es um Erleuchtung, Erwärmung, Beſeeligung Ernſt iſt. Er zwingt nicht. Er leitet nur. Seine Gewalt iſt kein Notzwang. Sie iſt eine Gewalt der Liebe. Wer nicht will, muß nicht. Der Allerfreieſte läßt Freiheit. Du mußt mitwollen, wenn ſein Wille herzlenkend und beſtimmend für dich werden ſoll. Du mußt ſo ernſtlich wollen, als er will. Wer will, der kann. Nichts ohne Chriſtus; mit Chriſtus alles.

INHALT

In einer Sturmnacht. *Conrad Ferdinand Meyer.*
Der Geiſt als Waffe. *Leonhard Ragaz.*
Gottes Frage an unſere Zeit — und unſere Antworten. *Paul Trautvetter.*
Die Pfingſtbotſchaft in unſerer Zeit. *H.*
Von Hegel zu Nietzſche. *Leonhard Ragaz.*
Ein Zeichen. *Leonhard Ragaz.*
Ein anderes Zeichen. *Leonhard Ragaz.*
Noch ein Buch. *L. R.*
Lydia Boß †. *Leonhard Ragaz.*
Redaktionelle Bemerkung.
Lavater-Worte.

742